



- 11 C. Eingereichte Interpellation Lerch Martin (SVP), Fehrensens Jana (FDP), Grossenbacher Corinna (SVP), Sägesser Saima (SP) und Mitunterzeichnende vom 29. November 2021: Unterversorgung mit Hausärzt*innen und Kinderärzt*innen in Langenthal - wie weiter?

Interpellationstext:

"Unterversorgung mit Hausärzt*innen und Kinderärzt*innen in Langenthal - wie weiter?"

Anfrage:

1. Ist dem Gemeinderat bekannt, dass es in Langenthal für viele Einwohnerinnen und Einwohner sehr schwierig bis unmöglich ist, eine Hausärztin/einen Hausarzt zu finden und dass viele Hausärzte/Hausärztinnen keine freien Kapazitäten mehr haben, um neue Patientinnen und Patienten aufzunehmen?
2. Sieht der Gemeinderat Möglichkeiten, um zur Verbesserung dieser unbefriedigenden, sich offenbar zuspitzenden Situation beizutragen? Obwohl dies nicht zu den eigentlichen Kernaufgaben der lokalen Behörden gehört, ist eine gute (haus-) ärztliche Grundversorgung für unsere Stadt von grosser Bedeutung.
3. Ist der Gemeinderat bereit, zur Verbesserung der medizinischen Grundversorgung durch Hausärzte/Hausärztinnen allenfalls unkonventionelle Mittel zu ergreifen und Wege zu gehen (beispielsweise durch Intervention bei der kantonalen Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion GSI, Vorstösse im Grossen Rat, logistische Unterstützung von jungen Hausärzten/Hausärztinnen, damit diese in Langenthal praktizieren, Promotions-, Koordinationsmassnahmen, etc.)?
4. Die obigen 3 Fragen und die nachfolgende Begründung beziehen sich sinngemäss auch auf Kinderärzt*innen.

Begründung: In letzter Zeit haben die Meldungen zugenommen, wonach es fast unmöglich ist, in Langenthal einen Hausarzt/eine Hausärztin zu finden. Hausärztinnen und Hausärzte bestätigen denn auch, dass sie bis 10 Anfragen pro Tag (sic!) von interessierten Personen hätten, ob diese als Patientinnen und Patienten aufgenommen werden könnten. Mangels Kapazitäten müssten die meisten dieser Anfragen abschlägig beantwortet werden, was dazu führe, dass Langenthalerinnen und Langenthaler vermehrt Hausarztpraxen in umliegenden Dörfern aufsuchten und dass der durch Hausärzte im SRO sichergestellte Notfalldienst sehr stark frequentiert werde, obwohl viele Bagatellfälle nicht dort behandelt werden müssten.

Dazu komme, dass Hausärzte, die ihre Praxis schliessen, häufig keine Nachfolgelösung finden würden, was die Unterversorgung weiter verstärke.

Die Hausärztinnen und Hausärzte erfüllen im Bereich der medizinischen Grundversorgung eine zentral wichtige Aufgabe. Der Stellenwert dieser Aufgabe hat in letzter Zeit wohl noch zugenommen, zum Beispiel dadurch, dass Krankenkassen diverse Hausarztmodelle lanciert haben. Für ein Gemeinwesen ist es auch eine wichtige Frage der Standortattraktivität, über ein möglichst gutes System der medizinischen Grundversorgung, gerade auch durch Hausärztinnen und Hausärzte zu verfügen.

Wenn rund 75% der Patientinnen und Patienten, die den durch Hausärztinnen und Hausärzte sichergestellten Notfalldienst beim SRO aufsuchen, weil sie keinen eigenen Hausarzt haben oder dieser überlastet sind, dann ist dies ein klarer Hinweis auf die prekäre Situation.

Die Interpellanten und die Unterzeichnenden würden es deshalb begrüssen, wenn der Gemeinderat in dieser Sache aktiv würde. Die Interpellanten und Unterzeichnenden könnten sich vorstellen, dass der Gemeinderat beim Kanton interveniert, z.B. durch einen Vorstoss durch ein Grossratsmitglied im Kantonsparlament oder durch eine direkte Vorsprache bei der zuständigen Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion GSI. Weiter könnte Hilfe zur Selbsthilfe zielführend sein, indem potenzielle Hausärztinnen und Hausärzte auf geeignete Weise unterstützt würden (Räumlichkeiten, Infrastrukturen, Promotion, Unterstützung von Kooperationsmodellen, etc.), wie dies andere Gemeinden teilweise schon praktizieren."

Martin Lerch

(Erstunterzeichnender)



Stadtrat

Protokoll der 8. Sitzung vom Montag, 29. November 2021

Protokollauszug an

■ Gemeinderat
